

Was Sie (hoffentlich) schon immer über Wismars Schwedenzeit wissen wollten

Ein „Kleines Wismarer Schwedenbüchlein“
erscheint neu zum Schwedenfest

Rechtzeitig zum Schwedenfest erscheint ein Buch, das sich (treffend und doch all zu bescheiden) „Kleines Wismarer Schwedenbüchlein“ nennt. Sein Verfasser ist der Historiker Dr. Nils Jörn, sein Verleger die Buchhandlung Weiland und sein Herausgeber Volker Stein. Es wird vom Verfasser selbst in einer öffentlichen Veranstaltung während des Schwedenfestes vorgestellt: im Mälzhaus-Keller zu Wismar, Mecklenburger Straße 22, am Freitag, dem 22. August, um 19.30 Uhr.

Das Büchlein beantwortet auf 68 Seiten Fragen zu Wismars Schwedenzeit wie: Wurde in Wismar damals schwedisch gesprochen? Wie wohnte man? Was aß und trank man? Aber auch Fragen zur Bildung und zum Leben allgemein bis hin zur Beerdigung werden besprochen, ebenso geschichtliche Aspekte. Nicht fehlen durfte natürlich die Frage nach der Bedeutung der Schwedenköpfe.



Nils Jörn durchforstet die Aktenberge im Stadtarchiv und versteht es, mit seinen Worten die schwedische Geschichte lebendig werden zu lassen.

Alle Antworten sind prägnant und unterhaltsam geschrieben und dazu auch noch historisch korrekt; dafür bürgt der Verfasser. Zum Text gibt es passende Bilder. Zusammen mit der gelungenen Typografie ist ein auch äußerlich schönes Buch entstanden, das beim Durchblättern und beim Durchlesen gleichermaßen Freude macht – eine Fundgrube für alle Freunde Wismars und Schwedens.

Hier eine Kostprobe:

Von wann bis wann dauerte die Schwedenzeit eigentlich?

Darauf gibt es verschiedene Antworten, suchen Sie sich eine aus!

Für Ehrliche: von 1632 bis 1803 mit kriegsbedingten Unterbrechungen zwischen 1675 und 1680 sowie zwischen 1716 und 1721

Für Diplomaten: von 1632 bis 1803 mit der Möglichkeit, 1903 das Pfand teuer wieder einzulösen und der sehr theoretischen, weil noch kostspieligeren und im 21. Jahrhundert etwas kuriosen Option, Wismar 2003 wieder schwedisch werden zu lassen

Für Mitglieder der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft, der David-Mevius-Gesellschaft und alle anderen Schwedenfans: Ehrlich gesagt, lass die in Schwerin machen, was sie wollen, solange sie nicht vergessen, die Fördergelder zu überweisen. Aber unser Königspaar heißt Sylvia und Carl Gustav, unsere Lieblingsfarben sind blau-gelb – irgendwie gehören wir noch heute zu Schweden!

KW/CR

Liebe Schwedenfreunde!

Die Zeit vergeht, und der Tag kommt heran, da wir überdenken müssen, wie es mit der Führung der DSG weitergehen soll. Wir haben herrliche Jahre im Verein erlebt, aber nun, da wir immer mehr junge Mitglieder bekommen, erscheint es richtig, den einen oder die andere gegen etwas jüngere und ebenso fähige Menschen auszutauschen. Kai Woellert, unser stellvertretender Vorsitzender, hat zwar seinen Platz mit Thomas Forssman gewechselt, sitzt aber weiterhin im Vorstand – Gott sei Dank, ich weiß nicht, wie wir ohne ihn auskommen würden. Ich selbst habe versprochen, zwei weitere Jahre zu bleiben, habe aber nichts dagegen, ausgewechselt zu werden.

Wir haben viele schöne Reisen nach Schweden organisiert, auch fantastische Krebsfeste, anregende Vorträge und lustige Filmabende. Es gibt viel mehr zu tun, aber alles kostet auch Zeit. Ich dachte als Pensionärin, ich hätte genügend davon, aber Freunde, Kinder und Enkelkinder fordern auch ihre Anteile. Und so bin ich dankbar für alle Vorschläge zur Verjüngung des Vorstandes.

Ich hoffe, Euer Sommer war bisher so schön wie der meinige in Schweden, mit vielen Pilzen und Beeren, Sonne von klarblauem Himmel, herrlichen Badestellen und freudigem Lachen der Enkelkinder. Nun freue ich mich auf das Wismarer Schwedenfest mit einem weiteren Krebsessen, mit Gesang und Musik.

Ich wünsche allen einen weiterhin schönen Sommer

Eure Sophie Köhler
(Vorsitzende)

Ein Event zum Schwedenfest: Der „Schwedenweg“

Zum Schwedenfest 2007 wurde diese Mischung aus Bühnenprogrammen und Festumzug quer durch Wismars Altstadt erstmals erfolgreich in das Festprogramm eingebaut, in diesem Jahr gibt es dieses Event gleich in zwei Durchgängen.

Der „Schwedenweg“ ist eine Zeitreise durch die ereignisreiche Geschichte der Hansestadt Wismar. An sechs historisch bedeutsamen Orten der Stadt finden Bühnenprogramme statt. Wismarer Geschichte und Geschichten sind dort zu erleben – von der berühmten Wismarer Fürstenhochzeit, vom Lehren und Lernen in Vergangenheit und Gegenwart, von Matrosen und Piraten, Bräuche, Musik und Anekdoten aus der Schwedenzeit und vieles mehr.



Jeweils um 11.00 Uhr und um 13.00 Uhr formiert sich vor dem Rathaus ein Umzug. Mit musikalischer Begleitung von Marschkapellen aus Deutschland und Schweden begeben sich militärkulturhistorische Vereine beider Länder, darunter mehr als 100 Traditionssoldaten aus Schweden sowie historisch gekleidete Gäste und Persönlichkeiten der Stadt, auf den Schwedenweg.



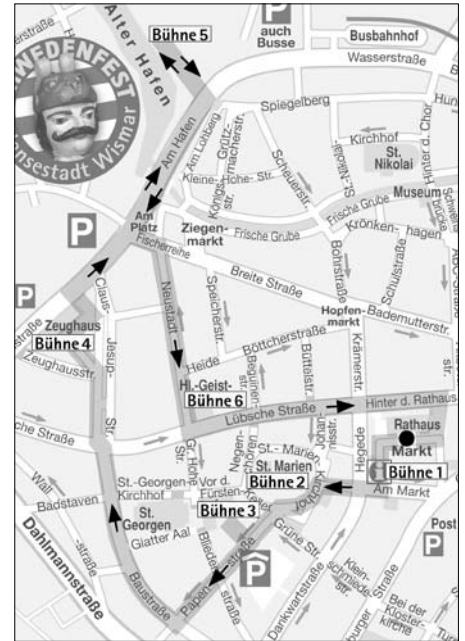
Um 11.00 Uhr geleitet der Umzug die Akteure der Bühnenprogramme zu ihren Bühnen. Der Umzug hält nur kurz an jeder Bühne, worauf dort dann das Programm beginnen kann. Der Umzug zieht sofort zur nächsten Bühne weiter. Nach der letzten Bühne pausiert der Umzug auf dem Marktplatz.



Um 13.00 Uhr formiert sich der Umzug erneut vor dem Rathaus. Zum zweiten Mal begibt er sich auf den Schwedenweg und „sammelt“ die Akteure der beendeten Bühnenprogramme wieder ein. Gegen 14.00 Uhr wird der Umzug wieder auf dem Marktplatz zurückerwartet, dort wird dann der Schwedenweg beendet.



Der Schwedenweg bietet mehrere Möglichkeiten: Alle Bühnenpro-



gramme laufen etwa 30 Minuten und werden nach einer kurzen Pause wiederholt. Es besteht also die Möglichkeit, zwei Bühnenprogramme



zu sehen. Auch dem Umzug kann man sich anschließen, eventuell bei dem Programm seiner Wahl verweilen oder auch an beiden Umzügen zum Schwedenweg teilnehmen, wobei dann keine Zeit bleibt, die Programme anzusehen.

Entscheiden muss sich ein jeder selbst!
Michael Kiene/CR

Schwedenweg Sonntag · 24. August 2008

Start vom Marktplatz
1. Runde: 11.00 Uhr bis ca. 12.00 Uhr
2. Runde: 13.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr

Stationen (hier beginnt jeweils, wenn der Umzug ankommt, ein Bühnenprogramm):

Marktplatz —> St. Marien —>
Fürstenhof —> Zeughaus —>
Alter Hafen —> Heiligen-Geist-Hof

Nachdenken über Schulausbildung

Schweden – ein Bildungswunderland?

Die Sommerferienzeit gibt nicht Anlass, aber vielleicht doch Muße, grundsätzlich über die Schule nachzudenken und dabei Vergleiche über Ländergrenzen hinweg anzustellen. Die PISA-Studie hat weitere Anstöße gegeben. Für uns in der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft liegt es nahe, Schweden als Vergleich heranzuziehen, um das eigene deutsche Schulsystem zu bewerten. Beim Sammeln von Informationen über Schweden empfiehlt es sich stets, *Svenska Institutet* (SI) zu befragen (www.si.se). SI gibt Informationsblätter heraus mit Fakten zu verschiedenen

Lebensbereichen, so auch über „Die schwedische Ausbildung“. Daraus wird im Folgenden zitiert. SI berichtet stets detailliert und objektiv, aber doch aus der Sicht einer Oberbehörde. Es ist zuweilen heilsam, dazu den Bericht eines Insiders aus der Alltagspraxis zu lesen. In der Süddeutschen Zeitung vom 15.02.2005 erschien ein solcher Bericht mit der Überschrift „Aufwachen im Bildungswunderland“. Der Autor Gerhard Austrup ist ein deutscher Lehrer, der in Schweden unterrichtet hat. Seine Erfahrungen bringen wir im Anschluss an den SI-Bericht.

**„Die Schwedische Ausbildung“ – Auszüge aus dem SI-Bericht**

Der schwedische Reichstag und das Ministerium für Bildung und Forschung (*Utbildningsdepartementet*) legen gemeinsam die Ziele für die schwedischen Vorschulen und Schulen fest. Das Ausbildungsgesetz schreibt die wesentlichen Zielsetzungen für alle Schulen vor. Der nationale Lehrplan formuliert die Grundwerte und Bildungsphilosophie und zielt darauf ab, Begriffe wie „Wissen“ zu hinterfragen und neu zu definieren. Nationale Unterrichtspläne schreiben vor, was in den Schulen unterrichtet werden soll.

Das schwedische Zentralamt für Kinderbetreuung, Schule und Erwachsenenbildung (*Skolverket*) ist für die Aufstellung gesicherter landesweiter Ziele verantwortlich und für die Einhaltung der Leitlinien mittels regelmäßiger nationaler Studien und Untersuchungen. Diese Behörde aktualisiert und entwickelt laufend die Unterrichtspläne und Bewertungskriterien.

Das schwedische Zentralamt für Schulentwicklung (*Myndigheten för skolutveckling*) ist für die Sicherung des Standards im ganzen Land verantwortlich.

1991 übertrug die Regierung einen Großteil der Schulverantwortung an

die Gemeinden. Eine lange Tradition der Regulierung von Schulen wurde durch eine stärker zielgerichtete und ergebnisbasierte Methodik abgelöst.

Ausgehend von einem nationalen Lehrplan für Vorschulen, Grundschulen und Gymnasialschulen sind die Gemeinden für die Gestaltung ihres eigenen Lehrplans verantwortlich. Der Lehrplan soll den Schulen ein gewisses Maß an Freiraum zur Entwicklung eines eigenen Profils bieten.

Zu den obligatorischen Schulen gehören die allgemeine Grundschule, die Sami-Schule, die Förderschule sowie Programme für Schüler mit geistigen Behinderungen. Zu den nicht obligatorischen Schulen gehören die Vorschulklasse, die Gymnasialschule, die weiterführende Schule für Schüler mit geistigen Behinderungen, die kommunale Erwachsenenbildung sowie die Erwachsenenbildung für Erwachsene mit geistigen Behinderungen.

Die Vorschulen stehen für Kinder von ein bis fünf Jahren offen. Die Gemeinden sind verpflichtet, allen Kindern einen Platz anzubieten, deren Eltern arbeiten oder studieren. Die Vorschulen sind mit Ausnahme der allgemeinen Feiertage das ganze Jahr über fünf Tage in der Woche geöffnet.

Im Herbst 2005 waren 77,3 Prozent aller Kinder von ein bis fünf Jahren in Vorschulen gemeldet sowie 6,1 Prozent in Familientagesstätten. Die meisten Vorschulen werden in kommunaler Regie betrieben, wobei unabhängige, freie Schulen einen Anteil von 25 Prozent haben, davon knapp die Hälfte Elternkooperativen. Die Kinder an freien Vorschulen entsprechen einem Anteil von 16,7 Prozent aller Vorschulkinder. Seit 2005 erheben viele Gemeinden für diese Schulen einen festen monatlichen Gebührensatz, der nicht mehr als ein, zwei oder drei Prozent des Monatseinkommens der Eltern/Erziehungsberechtigten jeweils für das erste, zweite oder dritte Kind ausmachen darf. Besucht ein Kind die Vorschule weniger als 15 Stunden, ist dies gebührenfrei.

Alle Kinder im Alter von sieben bis sechzehn Jahren sind per Gesetz verpflichtet, eine Schule zu besuchen. Der Besuch einer öffentlichen Schule ist gebührenfrei.

Heute besuchen nahezu alle Kinder im Alter von sechs Jahren die freiwillige Vorschulklasse als Vorbereitung zur Grundschule. Dies bedeutet in der Praxis, dass die Schullaufbahn insgesamt zehn Jahre beträgt. Ein nationaler Stundenplan definiert das Mindestmaß an Stunden für jedes Schulfach. Dazu gehören

Schwedisch (bzw. Schwedisch als zweite Sprache), Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Religionslehre, Kunsterziehung und Werken, Leibeserziehung sowie Gesundheitslehre. Individuelle Schulen können innerhalb eines vorgegebenen Rahmens ein spezifisches Profil entwickeln und mehr Zeit für gewisse Fächer verwenden.

Eine Benotung findet erst im ersten Halbjahr der achten Jahrgangsstufe statt, wobei ein dreistufiges Notensystem verwendet wird: C/ausreichend (*G/godkänd*), B/gut (*VG/väl godkänd*) and A/sehr gut (*MVG/mycket väl godkänd*).

Für den Übertritt an eine weiterführende Schule muss die Note ausreichend in den Fächern Schwedisch, Mathematik und Englisch vorliegen; 89,2 Prozent der Schüler erfüllen diese Anforderungen.

Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, die eine Vorschulklasse oder Grundschule besuchen, können in den Genuss einer Betreuung vor und

nach dem Unterricht kommen. Diese Schulkinderbetreuung wird in Kinderhorten oder Familientagesstätten oder innerhalb eines offenen Nachmittagsprogramms angeboten.

Die Gebühren für die Schulkinderbetreuung dürfen zwei Prozent des Bruttoeinkommens der Eltern/Erziehungsberechtigten nicht überschreiten.

Weiterführende Schulen (Gymnasialschulen) sind keine Pflichtschulen und kosten nichts. Schüler, die die Sekundarstufe in den Fächern Schwedisch, Mathematik und Englisch mit ausreichend abgeschlossen haben, können die Gymnasialschule besuchen. Etwa 98 Prozent der Schüler mit einem Grundschulabschluss setzen ihre Ausbildung an einer weiterführenden Schule fort.

Die Programme der Gymnasialschulen laufen über drei Jahre. Die Schüler können zwischen 17 verschiedenen Programmen wählen und erhalten damit die allgemeine Hochschulreife für ein Studium an einer Hochschule oder Universität.

In den 1990er-Jahren wurden Begriffe wie „freie Schulwahl“ und „unabhängige Schulen“ (im Zusammenhang mit Vorschule, Grundschule und Gymnasialschule) geschaffen und die Schulen agieren seither auf einem offenen Markt. Die Zahl der freien Schulen steigt an, und eine schulische Auswahl gilt heute als richtig.

Jedem Kind werden finanzielle Mittel für die Ausbildung zugewiesen, angefangen bei der Vorschule bis hin zur weiterführenden Schule. Auf diese Weise unterstützt die schwedische Regierung die Einrichtung unabhängiger Schulen in einzigartiger Weise. Die freien Schulen benötigen eine Genehmigung durch das schwedische Zentralamt für Kinderbetreuung, Schule und Erwachsenenbildung und müssen die nationalen Lehr- und Stundenpläne einhalten.

Im Herbst 2005 besuchten 7,4 Prozent der Grundschüler und 13,1 Prozent der Gymnasialschüler eine freie Schule. KW

Aufwachen im Bildungswunderland

Ausschnitte aus einem Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 15.02.2005



Die schwedische Gymnasialschule ist nicht zu verwechseln mit einem deutschen Gymnasium. Denn in

der schwedischen Gymnasialschule erfolgt ein großer Teil der Berufsausbildung. Von den 16 (oder 17) Programmen bereiten 14 auf einen Beruf vor (die auch den Hochschulzugang ermöglichen). Zwei Drittel der Gymnasialschüler erreichen einen Abschluss, der ihnen den Hochschulbesuch erlaubt.

Es ist der Gleichheitsgedanke, der sich seit Jahrzehnten als Zauberformel durch alle Bereiche des schwedischen Bildungswesens zieht. Doch er hat nicht verhindern können, dass in der Nutzung von Bildung weiter-

hin große soziale Unterschiede bestehen. Neuere Untersuchungen zeigen die inneren Schwächen des Systems, wenngleich die Gesamtschule als Regelschule nicht in Frage gestellt wird. Tatsache ist jedoch, dass viele Schüler die Regelschule, in der Hausaufgaben kein besonderes Gewicht haben und Noten erst in den letzten Klassen erteilt werden, ohne solide Grundkenntnisse verlassen.

So liegt in den letzten Jahren der Anteil der Schüler in der neunten Klasse, die keine ausreichenden Leistungen in einem oder mehreren Fächern erreicht haben, bei rund einem Viertel. In einigen Kommunen erreichen sogar mehr als 40 Prozent der Schüler die Ziele in einem oder mehreren Fächern nicht. Der Generaldirektor von *Skolverket*, der nationalen schwedischen Bildungsagentur, wirkt resigniert und stellt fest,

man müsste das Problem weiterhin analysieren.

Ernüchternd sind auch die Ergebnisse der letzten landesweiten Untersuchung der Gesamtschule. Zwar wurden den Schülern sehr gute Kenntnisse im Englischen attestiert, doch vor allem beim Leseverstehen, in Mathematik und Chemie seien die Leistungen in den letzten zehn Jahren deutlich schlechter geworden. *Skolverket* sieht die Ergebnisse „mit Unruhe“ und äußert sich vorsichtig zu den Ursachen. Die staatlichen Kurspläne und Beurteilungskriterien seien wohl nicht eindeutig, die Lehrer verunsichert. Ferner weist man darauf hin, dass in den Klassen sieben bis neun nur 60 bis 70 Prozent der Unterrichtenden eine fachliche und pädagogische Ausbildung hätten – ein Vorwurf an die Kommunen. Zudem würden viele Schüler

nicht unterrichtet, sondern seien auf sich allein gestellt.

Die große Freiheit in Methodik und Organisation lässt offensichtlich die Ziele undeutlich werden, die Unterrichtsinhalte werden trivialisiert. In der Kritik steht auch die Gymnasialschule. Schweden ist das einzige Land, das sich das vermessene Ziel setzt, seiner gesamten Bevölkerung Hochschulkompetenz zu vermitteln, obwohl gar nicht alle Schweden Akademiker werden wollen. Was als wohlgemeinte Reform zur Umsetzung des Gleichheitsgedankens gemeint war, trifft die leistungsschwächeren Schüler besonders, denn früher zweijährige Ausbildungsprogramme wurden zu dreijährigen aufgestockt, der Theorieanteil des Unterrichts deutlich erhöht.

Von den Jugendlichen, die im Herbst 2000 mit der Gymnasialschule begannen, haben drei Jahre später 44 Prozent das Ausbildungsziel nicht erreicht, bei den berufsvorbereitenden Programmen waren es sogar

48 Prozent. Ein weiteres Problem: Diejenigen Jugendlichen, die nach der Gymnasialschule eine Hochschule besuchen wollen, denken an ihre Noten und verhalten sich taktisch, was man ihnen nicht verübeln kann.

Die Prinzipien Wahlfreiheit und Belieblichkeit ermöglichen ihnen, die als schwer empfundenen, zeitaufwendigen Fremdsprachen abzuwählen und durch Kurse in Massage, Tauchtechnik oder Tai-Chi zu ersetzen – die Gymnasialschule als Hort der Unterhaltung und Hobbyfächer. Wen wundert es, dass die Zahl der Schüler, die eine zweite Fremdsprache belegen, in den letzten zehn Jahren um ein Drittel gesunken ist. Viele Schüler reisen lieber ins Ausland, um eine Fremdsprache zu lernen.

Das Reformtempo im Bildungsbereich und die schwierigen Arbeitsbedingungen haben viele Lehrer verunsichert oder auch überfordert. Im Unterschied zu Finnland genießt der Beruf des Lehrers nur ein geringes

Ansehen, die Bezahlung ist erheblich niedriger als in Deutschland.

Mit dieser Ausbildungspolitik erhalten tausende junger Menschen jedes Jahr rudimentäre theoretische Kenntnisse anstatt einer gediegenen beruflichen Ausbildung, während die künftigen Akademiker mit mangelndem Wissen und unzureichender Fremdsprachenkompetenz an den Hochschulen anklopfen, die inzwischen vermehrt Anfängerkurse in Sprachen anbieten.

Was wir trotzdem von den Schweden lernen und übernehmen können: Schulgebäude, in denen man sich wohl fühlen kann, großzügig ausgestattete Räume, eine günstige Lehrer-Schüler-Relation, die Förderung schwächerer Schüler in Kleingruppen, die Team-Arbeit der Lehrer, ihre Fortbildungsmöglichkeiten, mehr Transparenz der schulischen Arbeit und eine größere Selbstständigkeit der Schulen.

Gerhard Austrup/KW

Tagesausflug nach Stralsund – Auf den Spuren Schwedens

Auch die Hansestadt Stralsund hat eine schwedische Vergangenheit. Die Stadt widerstand der Belagerung durch Wallenstein im Dreißigjährigen Krieg mit Hilfe aus Schweden (und damals noch mehr aus Dänemark). Danach folgte eine fast 200-jährige Zeit der Zugehörigkeit zum Königreich Schweden als Teil von Schwedisch-Pommern.

Und es gibt in Stralsund auch eine aktive Deutsch-Schwedische Gesellschaft, die uns zu einem Besuch verlockt. So machen wir uns am Samstag, dem **11. Oktober 2008**, auf zu einem Tagesausflug nach Stralsund. Es ist der zweite Anlauf; im vergangenen Jahr mussten wir den geplanten Ausflug wegen Transportprobleme kurzfristig absagen. Dieses Jahr soll es aber klappen: Wir fahren mit Bus, und zwar auch bei geringer Beteiligung, dann eben mit einem oder mehreren Kleinbussen; das hat sich bei der Fahrt zur Insel Ven bewährt (siehe auch Seite 7).



Wir starten früh am Morgen um 7.30 Uhr vom Marktplatz in Wismar, vor unserer Geschäftsstelle. In Stralsund erhalten wir eine mehrstündige kompetente Stadtführung „auf den Spuren Schwedens“. Gegen Mittag kommen wir zusammen mit den Schwedenfreunden in Stralsund, und können das auch mit einem gemeinsamen Essen verbinden.

Am Nachmittag werden wir Gelegenheit haben, die neue Attraktion Stralsunds zu besuchen: das Ozeanum! Gegen 17.00 Uhr ist die Heimfahrt geplant.

Wir erheben einen Unkostenbeitrag von 10,00 €; Kinder zahlen je nach Alter weniger bis nichts. Im Beitrag sind die Kosten für die Fahrt und die Stadtführung enthalten. Die Verpflegung und den Eintritt ins Ozeanum zahlt jeder selbst.

Wir bitten um Anmeldung in der Geschäftsstelle. Dabei möge auch angegeben werden, ob ein Besuch im Ozeanum gewünscht wird.

Redaktion:

Kai Woellert, Carsten Raum

Bericht über die Jahreshauptversammlung vom 9. April 2008

Lappland und mehr

Umbesetzung im Vorstand

In den Keller des Mälzhauses hatte der Vorstand der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft deren Mitglieder eingeladen, um sie um Entlastung und ihre Stimme bei den anstehenden Wahlen zu bitten. Was da so trocken klingt, war in Wirklichkeit ein ebenso amüsanter wie hochinformativer Abend, der ein größeres Publikum verdient hätte – was nicht zuletzt am pointiert vorgetragenen Rechnungsprüfungsbericht durch den Amtsinhaber Wolfgang Höfer lag. Vor allem aber an Niels Hamann und seiner Einführung in die Biologie und Kultur des Lapplands.

Der Fischer und offensichtlich ornithologisch bestens bewanderte Schwedenkenner begründete nicht nur nachvollziehbar seine Faszination für die nördlichste Region, sondern versetzte selbst die schwedischen Mitglieder der Gesellschaft mit seinem Faktenwissen in Erstaunen. Er berichtete, unterstützt von Dias und einer Reihe von Mitbringern, über das Leben der Samen, den Ureinwohnern der europäischen Polarkreisregion. Der langen Unterdrückung durch die Nationalstaaten folgten einige glückliche, weil selbst-

bestimmte Jahre bis der Klimawandel nun alles zu zerstören droht. Die drohende Klimakatastrophe ist am Polarkreis schon vor Jahren angekommen. Verfrühte Schneeschmelzen und nach Äsung suchende Rentierherden zerstören die Saat, bevor sie aufgehen kann. Hamann bereist „sein Lappland“ übrigens zweimal im Jahr. Sowohl im Sommer als auch im Winter nimmt er dabei Jugendgruppen zu Abenteuerreisen mit, die einerseits nicht nur Flora und Fauna, sondern andererseits auch die Schweiß treibende Arbeit des Iglubaus kennen lernen.

Doch zurück zu den Gesellschaftsinterna, die mit einer Entlastung und der Wahl des Vorstandes fortgesetzt wurde. Als Vorsitzende wurde Sophie Köhler bestätigt, Gleiches galt für Kassenwart Olaf Heilig und für die Beisitzer Jürgen Kleinholz, Rigmor Podeus, Peter Schmidt-Hahn und Gunilla Witzke. Der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Kai Woellert, stellte sich für diese Position allerdings nicht mehr zur Verfügung. Seine Begründung für diesen Schritt sei eine „schleichende, aber gewollte Verjüngung“ des Vor-

standes und schlug seinerseits den bisherigen Beisitzer Dr. Thomas Forssman vor, der einstimmig gewählt wurde. Dessen freigewordenen Posten übernahm Kai Woellert dann im Tausch.

Begleitet von Applaus hatte Sophie Köhler vor den Wahlen in ihrem Rechenschaftsbericht an die vielen Veranstaltungen, Reisen und Zusammenkünfte der „DSG“ im letzten Jahr erinnert. Der Ausblick auf das laufende Jahr begann mit einem Rückblick auf die Veranstaltung mit Bellman-Kompositionen im Wismarer Theater. Ein schöner Erfolg sei dies gewesen, auch für das Theater. Als einen solchen bewerteten die Mitglieder auch die Ankündigung der Vorsitzenden, dass das nächste Krebsessen zum Schwedenfest wieder unter der Regie der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft durchgeführt werden wird. Auch steht fest, dass die „DSG“ ihre Kollegen von der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft in Stralsund besuchen werden, und zwar am 11. Oktober. Informiert wurde über das Ziel der „Schwedenfahrer“, die die Insel Ven am letzten Maiwochenende kennen lernten.

Beluga Post

Aus unserem Tagebuch

Samstag, 1. März 2008

Bellman-Abend

Das Theater-Café des Theaters der Hansestadt Wismar gab das passende Ambiente für einen Bellman-Abend mit Günter Gall, einem der bekanntesten Interpreten in der deutschen Bellman-Szene. Begleitet wurde er von Konstantin Vassiliev. „Wenn ich nur zu trinken hätte, notabene nach Bedarf, und was Weibliches im Bette, notabene jung und scharf, wär' mein Lebensgefühl gemacht, notabene eine Nacht“ – dieser Bellman-Text aus „Fredmans Gesang Nr. 56“ erklärte Günter Gall zum Motto des Abends, und so unterhielt er auch aufs Köstlichste sein Publikum, das mit mehreren Zugaben belohnt wurde. ♦



Führen die Deutsch-Schwedische Gesellschaft auch in der kommenden Amtsperiode zum Woble Wismars an: Gunilla Witzke, Kassenwart Olaf Heilig, Dr. Kai Woellert, Vorsitzende Sophie Köhler und ihr Stellvertreter Dr. Thomas Forssman sowie Jürgen Kleinholz. Es fehlt Peter Schmidt-Hahn. (Foto: B. Post)

Schwedenfahrt 2008 führte auf die Insel Ven

Mit zwei Kleinbussen startete am Freitag des letzten Juni-Wochenendes die in diesem Jahr recht kleine Gruppe von Schwedenfreunden zur 2008er-Schwedenfahrt. Thomas Forssman und Kai Woellert übernahmen dankbarer Weise den Part der Kraftfahrer. Sie brachten uns sicher bis zur Fähre nach Puttgarden und nach der Überfahrt weiter über die Öresundbrücke bis nach Landskrona, wo die Autos zurückgelassen wurden. An der Fähre zur Insel Ven stießen auch noch Sophie und Torsten Köhler mit dem Pkw zu uns, sodass wir als 19-köpfige Gruppe zur Insel übersetzten.

Die kleine Insel Ven (sie misst nur 4,5 km in der Länge und 2,6 km in der Breite) ist eine Fahrradinsel (aber nicht autofrei), und so sattelten wir direkt hinter dem Fährhafen von *Bäckviken* auf einheitlich gelbe Fahrräder um.

Am Nachmittag wurde sodann in kleinen Gruppen per Fahrrad die Insel ein erstes Mal in Augenschein genommen, und für den Abend war ein Treffen beim Strandgrill an der nördlichen Küste vereinbart. Kai ver-

stand es dort, die meisten von uns für ein Boccia-Spiel zu begeistern, wobei beim Mannschaftskampf der Frauen gegen die Männer (natürlich) die Frauen siegten.

Der zweite Tag brachte uns mit einem Besuch des Tycho-Brahe-Museums die Inselgeschichte näher, und wir erfuhren aus den Erklärungen eines fachkundigen Führers viel über das Wirken Tycho Brahes auf der Insel. Wir besichtigten seine *Stjerneborg* und sahen dort unter der Erde in einer Multimediashow die von Tycho Brahe entwickelten Instrumente der Sternwarte.

Nach diesem kulturellen Teil ging es auf mit den Fahrrädern zu individuellen „großen“ Inseltouren. Wohl kaum einer hat dabei die malerische Kirche St. Ibbs ausgelassen. Bei der Kirche gibt es einen traumhaften Blick von der Steilküste auf den östlichen Hafen *Kyrkbacken*. Bei strahlendem Sonnenschein wagten sich einige Mutige in das noch recht kalte Wasser. Beim Picknick oder in einer der kleinen Gaststätten, die meist mit einer Kunstgalerie verbunden sind, ließen wir es uns

gut gehen. Die Natur der Insel ist eine Augenweide. Auffällig waren die vielen Fasane und Hasen, die man zu sehen bekam.

Auf dem Künstlerhof *Marielund* wurden wir am Abend von Stig-Owe Jemseby willkommen geheißen, der uns zusammen mit der Künstlerin Céleste in seiner Kunstscheune bewirtete. Die Mischung aus Kunstgenuss und Gaumenfreuden begeisterte so sehr, dass etliche sich mit einem kleinen Jahresbeitrag eine Mitgliedschaft in der Künstlergemeinde erkaufen. Der Abend verlief in der für unseren Verein üblichen prima Stimmung, und auch ein paar Schnapslieder durften nicht fehlen.

Am Sonntag betätigten sich einige von uns sportlich, u. a. beim Fußballgolf, andere genossen einfach noch einmal die Schönheit der Insel, die touristisch bestens erschlossen ist. In Erinnerung bleibt von dieser Reise nicht nur ein schöner Wochenendurlaub – wir waren einmal mehr von dem Land und den Schweden begeistert. Deshalb ein herzliches Dankeschön an die fleißigen Organisatoren. CR



Besuch des Tycho-Brahe-Museums



Geselliger Abend auf dem Künstlerhof Marielund



Boccia-Spiel



Abschiedsfoto auf dem Künstlerhof Marielund

Termine, Termine

Wochenende
22.-24.
August
2008

- Wann?** Freitag bis Sonntag, 22. bis 24. August 2008
Wo? Überall in Wismar
Was? Schwedenfest

Insbesondere:

- Wann?** Freitag, 22. August 2008, 19.30 Uhr
Wo? Mälzhaus-Keller, Mecklenburger Straße 22
Was? Der Historiker Dr. Nils Jörn stellt sein neues „Kleines Wismarer Schwedenbüchlein“ vor (siehe auch Seite 1), Eintritt 3 €, für Hartz-IV-Empfänger frei

- Wann?** Sonnabend, 23. August 2008, 18.00 Uhr
Wo? Zeughaus
Was? Unser Beitrag zum Schwedenfest: Wir laden unter Mitwirkung der Bürgermeisterin Dr. Rosemarie Wilcken zum **Krebsessen** ein, und zwar von der Art, wie wir sie in den letzten Jahren zu einer Spezialität entwickelt haben, mit vielen *snapsvisor*; die wir alle in beiden Sprachen singen, wieder unterstützt von *Kalmars Dragspelklubb*.

- Wann?** Sonnabend, 23. August 2008, 19.30 Uhr
Wo? Mälzhaus-Keller, Mecklenburger Straße 22
Was? Vortrag von unserem Mitglied Jana Zimdars „Leben und Treiben in der Festung Wismar“, Eintritt 3 €, für Hartz-IV-Empfänger frei

- Wann?** Sonnabend, 13. September 2008, 18.00 Uhr
Wo? Bauernscheune im Wismarer Bürgerpark
Was? Auch in diesem Jahr richten wir unser vereinsinternes **Krebsessen** aus, für alle Mitglieder und deren Freunde. Bitte in unserer Geschäftsstelle anmelden! Mitglieder zahlen 15 Euro, Nichtmitglieder 20 Euro – dafür gibt es Krebse satt. Alle werden gebeten, zum Buffet mit sonstigem Nahrungsmitteln beizutragen.

- Wann?** Sonnabend, 11. Oktober 2008, 7.30 Uhr
Wo? Treffpunkt am Markt (vor der Geschäftsstelle)
Was? **Tagesausflug nach Stralsund:** Im letzten Jahr angesetzt und ausgefallen, soll dieses Jahr doch die Fahrt unternommen werden. Anmeldungen an die Geschäftsstelle erbeten. Siehe auch Seite 5!

- Wann?** Mittwoch, 19. November 2008, 19.00 Uhr
Wo? Mälzhaus-Keller, Mecklenburger Straße 22
Was? IKEA Rostock stellt sich vor: Beispiel einer schwedischen Niederlassung in Mecklenburg-Vorpommern

- Wann?** Mittwoch, 10. Dezember 2008, 19.00 Uhr
Wo? Restaurant „Zum Kleinen Mönch“, Lübsche Str. 47
Was? Der weihnachtliche Stammtisch für die Mitglieder und deren Freunde hat letztes Jahr großen Anklang gefunden, mit Lucia-Gebäck, Glögg und Julklapp, sodass Wiederholung angesagt ist.

Unser Streiflicht

Der Lappland-Vortrag von Niels Hamann im April und das Nachdenken über Schulausbildung gaben gemeinsam den Anstoß für dieses Streiflicht. Wie das?

Kann nicht Lappland Ziel einer Fahrt sein? Aber die Entfernung! Wir schaffen es mit Bus gut nach Skåne und auch noch nach Småland. Stockholm erreichen wir mit dem Billigflieger und Göteborg mit der Fähre. Aber darüber hinaus?

Was ist mit so berühmten Landschaften wie Värmland (der Heimat Selma Lagerlöfs und unserer Vorsitzenden Sophie Köhler), Dalarna (wo unser stellvertretender Vorsitzender Thomas Forssman geboren wurde und aufgewachsen ist) – und Lappland? Es ist für uns nicht zu schaffen. Oder doch?

Hier kommt das Nachdenken über die Schulausbildung ins Streiflicht. Schon 1901 dachte man in Schweden über Schulausbildung nach und bejammerte den aktuellen Zustand derselben. Insbesondere die Schulbücher wurden kritisiert: schlecht geschrieben und pädagogisch ungeschickt.

Ein Schulbuchkomitee wurde eingesetzt und dessen bleibender Verdienst ist es, dass es eine ausgebildete Lehrerin mit literarischen Ambitionen mit der Aufgabe betraute, ein Buch über die Geografie Schwedens zu verfassen, das sowohl geografie-fachlichen wie literarischen Ansprüchen genügen und zugleich auch Schulkinder fesseln können sollte.

Die Rede ist von Selma Lagerlöf. Deren Debütroman „Gösta Berling“ war zehn Jahre zuvor erschienen, aber zunächst noch ohne durchschlagenden Erfolg. So entstand nach langjähriger Arbeit die „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“, 1906 erstmals veröffentlicht, ein Welterfolg, noch heute. Es ist das meistübersetzte Buch Selma Lagerlöfs.

Ach, könnten auch wir sprechende Wildgänse als Transportmittel für unsere Schwedenfahrten einsetzen!



Sonnabend
13.
September
2008

Sonnabend
11.
Oktober
2008

Mittwoch
19.
November
2008

Mittwoch
10.
Dezember
2008